

| | | |
|---|---|--|
| AUSSCHNITTDIENST Hauptamt — 01 — | <input type="checkbox"/> Elmsborner Nachrichten | <input type="checkbox"/> Protokoll Personalausschuß |
| | <input checked="" type="checkbox"/> Blickpunkt Elmsborn | <input type="checkbox"/> Protokoll Ausschuß für Wirtschaft und Verkehr |
| | <input type="checkbox"/> Holsteiner Allgemeine | <input type="checkbox"/> Protokoll Frauenausschuß |
| | <input type="checkbox"/> Pinneberger Zeitung | <input type="checkbox"/> Protokoll Magistrat |
| | <input type="checkbox"/> Pinneberger Tageblatt | <input type="checkbox"/> Protokoll Stadtverordneten-Kollegium |
| Datum des Artikels/des Protokolls 15. 12. 88 | | |
| Zur Akte: | | |

„Werkstatt Pilkentafel 2“ In der KGSE

Anspielung auf Shakespeares „Hamlet“

ELMSHORN (zi). Zwischen Wahnsinn, Liebe, Leidenschaft als Tochter einer Mutter und Mutter einer Tochter: Elisabeth Bohde brillierte in dieser Solo-Rolle in dem Theaterstück „Allein mit Ophelia“. Das Frauenbüro Elmsborn hatte Elisabeth Bohde, Leiterin der „Werkstatt Pilkentafel 2“ aus Flensburg für ein Gastspiel in der Kooperativen Gesamtschule Elmsborn engagiert.

Da ist die Mutter Doris, eine resolute in die Jahre gekommene Schauspielerinnen, die in ihrem Sessel sitzt, pausenlos nascht und ihrer Tochter Marlene Fragmente ihres Lebens erzählt: Mal schwärmt sie (von den vielen Verehrern), mal sinniert sie. Die Probleme, die sie als alleinerziehende Mutter und Schauspielerinnen bewältigen mußte, überwiegen jedoch. Tochter Marlene erwartet ein Kind – „viel zu jung“ (Doris) –, hat einen Freund, will es anders machen. Der Konflikt in dieser Situation scheint vorprogrammiert zu sein: Mutter zieht es trotz aller Einschränkungen vor, allein zu sein – jedoch mit Wehmut. Tochter will eine Familie und sich von ihrer Mutter nicht beeinflussen zu lassen.

Die Anspielung auf Shakespeares Ophelia aus „Hamlet“ – die Rolle spielte Mutter Doris in ihrer Jugend – weist auf eine



„Die Frauen handeln, während die Männer philosophieren“: Elisabeth Bohde in „Allein mit Ophelia“

tragische „Lösung“ hin, die unter starkem Druck stehende Mütter manchmal nur noch sehen: Selbstmord. Das schlechte Gewissen, sich nicht genug um das Kind zu kümmern, stellt für alleinerziehende Mütter ein

Grundproblem dar.

Elisabeth Bohde, selbst Schauspielerinnen und Mutter, setzte ihre eigene Betroffenheit in ein Solostück um. Das Stück war trotz der nüchternen und wirklichkeitsgetreuen Szenerie

wenig prosaisch, eher poetisch und auf eine Art humorvoll. Elisabeth Bohde schaffte es, durch ihre starke Ausdrucksweise, nachträgliche Betroffenheit mit einem Schuß Optimismus auszulösen.